

Jens Jäger

FOTOGRAFIE UND GESCHICHTE



campus HISTORISCHE EINFÜHRUNGEN

Inhalt

1. Einleitung	7
1.1 Fotografie – Geschichte – Fotografiegeschichte? . . .	7
1.2 Bilder und Fotografien als Quellen	8
2. Zum Forschungsstand	19
2.1 »Klassiker«	22
2.2 Geschichte der Wahrnehmung – Geschichte des Blicks	31
2.3 Fotografiegeschichte	35
2.4 Geschichtswissenschaft	40
2.5 Gegenwärtige Tendenz	43
3. Ein kurzer Abriss der Fotografiegeschichte	46
3.1 Technische und kulturelle Entfaltung des Mediums	46
3.2 Rezeption der Fotografie	55
3.3 Kommerzielle und angewandte Fotografie	60
3.4 Private Praxis	71
4. Methoden und theoretische Ansätze	74
4.1 Quellenkritik	79
4.2 Realienkunde und sozialgeschichtliche Betrachtung	83
4.3 Ikonologie und Ikonographie	86
4.4 Neuere kulturwissenschaftliche Ansätze	91
5. Themen, Ergebnisse und Problemfelder der Forschung . .	104
5.1 Entfaltung der Fotografie im 19. Jahrhundert	104

6 FOTOGRAFIE UND GESCHICHTE

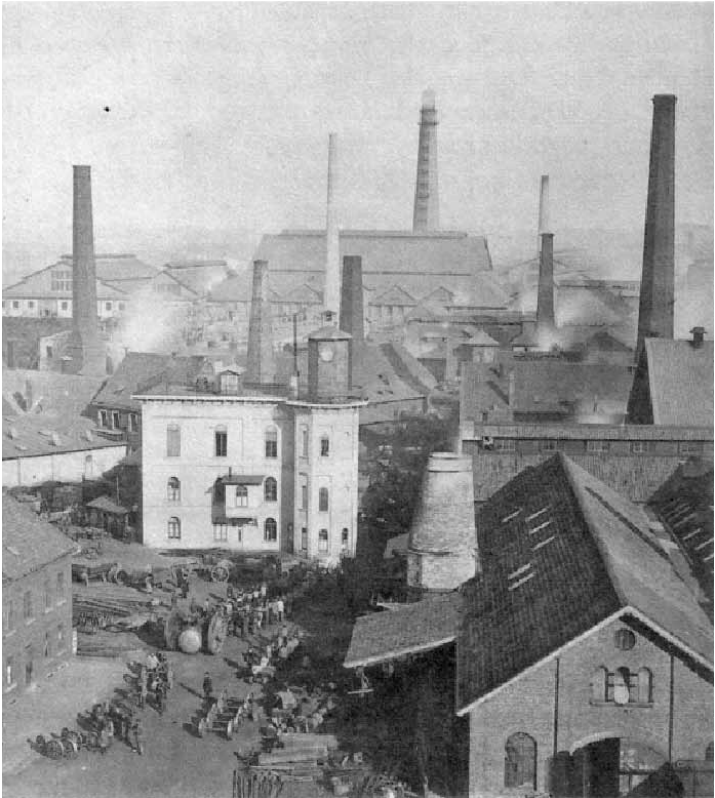
5.2	Fotografie von Arbeit und Industrie	113
5.3	Bildjournalismus und Propaganda	120
5.4	Fotografie von Körpern: »Rasse, »Klasse« und »Geschlecht«	154
5.5	Randgruppen: Fotografie in Gefängnis, Krankenhaus, »Irrenanstalt«	162
5.6	Das Andere und das Eigene: Reisefotografie, Kolonialfotografie, Fremde und Heimat	168
5.7	»Private Praxis«: Amateure, Knipser und populäre Fotografie	183
	Bibliographie	194
	Personenregister	227

5.2 Fotografie von Arbeit und Industrie

Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert wandelte sich die Arbeitswelt inklusive der Vorstellungen von Arbeit an sich. Diesen Wandel begleitete und prägte die Fotografie mit. Im Mittelpunkt der fotografischen Dokumentation stand zuerst jedoch nicht der arbeitende Mensch (Abb. 6), das wurde erst im 20. Jahrhundert eines der großen Themen der Fotografie. Wenngleich bereits früh Aufnahmen von Menschen gemacht wurden, die als Handwerker, Arbeiter oder Landarbeiter posierten, waren dies doch selten Bilder, die als Repräsentation von Arbeit und Industrie gedacht waren (vgl. zum Beispiel Briggs/Miles 1989: 92 ff.). Die Differenz zum Atelierporträt bestand darin, dass häufig die gesamte Person in Alltags- oder Arbeitskleidung ins Bild gesetzt wurde. Viele dieser Fotografien entstanden im Freien und manches Mal ließen mit aufgenommene Werkzeuge ahnen, welche Tätigkeit diese Menschen ausübten. Zwar gehen solche Bilder oft eher in die Richtung pittoresker Darstellungen oder Genreszenen, doch können sie durchaus als Aufnahmen der arbeitenden Bevölkerung angesehen werden.

Die Industriefotografie unterscheidet sich von Bildern, die im weitesten Sinne arbeitende Menschen zum Thema haben, durch Provenienz, Inszenierung und (ursprüngliche) Intention (vgl. Zimmermann 2004). Hier ging es um die Selbstinszenierung von Unternehmen nach innen wie außen. Modernität, Größe, Ordnung und Leistungsfähigkeit kennzeichnen die Industriefotografie nach außen, das heißt gegenüber möglichen Kunden, aber auch gegenüber der Belegschaft. Betriebe und Fabriken wurden ebenfalls zum Nutzen eines besseren Überblicks in einer immer komplexer werdenden Firmenwelt fotografisch inventarisiert. Auch blieben die Folgen von Betriebsunfällen oder Testreihen neuer Produkte nicht undokumentiert (vgl. Lüdtkke 1994). Oft wurden die Aufnahmen so inszeniert, dass für den Kenner ein Ausschnitt des tatsächlichen Arbeitsprozesses identifizierbar war, etwa das Drehen an einer Drehbank, das Walzen von Stahl oder ein Hochofenabstich. Die eben angeführten Beispiele deuten auch darauf hin, dass die überwiegende Mehrzahl der bisher analysier-

Industrie-
fotografie



6. Hugo van Werden: Etablissement Fried. Krupp. Innere Ansicht des Werkes. Der Uhr Turm. 1864 [Ausschnitt aus Teil V des achteiligen Panoramas vom Oktober 1864], Oktober 1864, Essen. Albuminabzug [?], 45 x 39,6 cm. © Historisches Archiv Krupp (WA 16a16). Ein Kommentar zur Abbildung findet sich im Internet.



ten Industriefotografie in großen Unternehmen, insbesondere der Eisen- und Stahlindustrie, entstand. Auf den Sonderfall der Bergwerksfotografie (vgl. Januarius 2008) sei nur kurz hingewiesen: Das Problem der Belichtung erschwerte Aufnahmen im Bergwerk. Tatsächlich ist Bergbau erst Ende des 19. Jahrhunderts Thema der Fotografie geworden. Anders als andere kapitalintensive Industrie gab es ohnehin seit der Frühen Neuzeit eine Abbildungstradition von Bergleuten und Stollensystemen, auf der aufgebaut wurde. So

offenbaren die Aufnahmen mitunter nostalgisch-kulturgeschichtliche Absichten. Es ging nicht unbedingt um die Inszenierung einer wachsenden, dynamischen Industrie, sondern um die optische Archivierung einer jahrhundertealten Tradition (Photographieren im Bergwerk 1998).

Insgesamt sind zunächst technische Großprojekte, etwa Eisenbahn- und Schiffbau und große Bauvorhaben, eher fotografisch dokumentiert als Büroarbeit, Nahrungs- und Genussmittelproduktion oder Handwerk. Landwirtschaft kam im Rahmen von Landschaftsfotografie mit in den Blick, ohne aber dass die Arbeit an sich das Sujet bildete.

Industriefotografie lässt sich also nicht leicht auf einen Nenner bringen und Definitionen sind zumeist offen gehalten (Zimmermann 2004). So hat Axel Föhl (Föhl 1981) das Feld abgesteckt, indem er in seinen Überlegungen zur Fotografie als Quelle der Industriearchäologie darauf verwies, dass es anhand der Fotografien um die Erforschung der Arbeitsprozesse selbst gehen müsse und um die Vorstellungen von Industrialisierung, die sich in den Bildern niederschlugen. Anhand der fotografischen Dokumentation von Industriearchitektur seien Aussagen über »Imagination und Selbstverständnis der den Industrialisierungsprozess durchlaufenden Generationen« (ebd.: III) möglich. Die zeitgenössische Inszenierung und Dokumentation von Belegschaften könne zur Veranschaulichung der Veränderung von Arbeitssituationen verwendet werden. Nach Reinhard Matz kann Industriefotografie Aufnahmen umfassen, die entweder als Auftragsarbeiten für ein Unternehmen entstanden oder von einem Unternehmen (einer Unternehmerfamilie) erworben wurden (Matz 1987). Das schließt Bilder ein, die bei einer Reportage über ein Unternehmen, sagen wir für eine Illustrierte in der Weimarer Republik, entstanden und als Belegexemplare in das Archiv dieser Firma gekommen sind.

Es hat viele Vorteile, das Genre Industriefotografie weit zu fassen und nicht leichtfertig durch zu enge Abgrenzungen auf bestimmte Motivkomplexe einzuschränken. Die visuelle Überlieferung eines Unternehmens ist kein monolithischer Block, sondern oftmals ein Sammelsurium von Bildern, die aus bestimmten Anlässen und für bestimmte Zielgruppen innerhalb wie außerhalb